

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 19.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 16. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

## Am tliches.

Nagold.

### Bekanntmachung.

betreffend Maßregeln wieder die Schafräude.

Da trotz der bisherigen außerordentlichen Maßregeln zur Unterdrückung der Schafräude diese Seuche immer noch in erheblichem Umfange unter den Schafrüden des Landes verbreitet ist, so hat das Kgl. Ministerium des Innern in einem Erlasse vom 26. v. Mts. S. 918 zur ferneren Bekämpfung der Schafräude für das laufende Jahr eine Untersuchung sämtlicher Schafrüden in den einzelnen Oberamtsbezirken durch den Oberamtsarzt angeordnet und hierbei verfügt, daß, falls bei Untersuchung eines Schafrüden die Räude festgestellt wird, die kranken Schafe einem besonderen Heilverfahren, welches auf sämtliche zu einer Herde gehörigen Schafe Anwendung finden muß, zu unterziehen sind, und das in einer Radikalbadekur zu bestehen hat, welche unter Leitung eines approbierten Tierarztes in der Regel nach der Wollschur, in jedem Bezirk thunlichst gleichzeitig bei allen Herden vorzunehmen ist und jedenfalls bis zum 15. Juni d. Js. beendigt sein muß. Es sind hierbei mindestens zwei Bäder in einem Zwischenraum von einer Woche anzuwenden und es müssen bei Gefahr der Wiederholung des Heilverfahrens die Vorschriften der Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern, betreffend die Behandlung räudiger Schafrüden, vom 28. März v. J., Amtsblatt S. 90, von welcher Bekanntmachung den Schafrüden je ein Exemplar zugestellt werden wird, insbesondere auch hinsichtlich der Wahl der Badeflüssigkeit und hinsichtlich der vorgeschriebenen Desinfektion beobachtet werden.

Hievon werden nun die Schafrüden des Bezirks mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß vor Beendigung der Radikalbadekur und der diese Beendigung konstatirender Untersuchung des beamteten Tierarztes, beziehungsweise vor der Tötung aller räuderkranken Schafe die Verbringung einer Herde, bei der der Ausbruch der Räudekrankheit festgestellt ist, oder einzelner Schafe derselben in einen anderen Gemeindebezirk oder auf die Sommerweide, von den Fällen der §§. 126 und 127 der Instruktion zum Reichsviehseuchengesetze abgesehen, nicht gestattet wird.

Die Schafrüden haben seiner Zeit dem Oberamt eine Bescheinigung des Tierarztes, welcher das Heilverfahren geleitet hat, über dessen Beendigung vorzulegen.

Vorstehende Bestimmungen finden nicht bloß auf diejenigen Seuchenfälle, welche bei der Frühjahrsvisitation der Schafrüden festgestellt werden, sondern auch auf diejenigen Fälle entsprechende Anwendung, welche erst später zur Anzeige oder amtlichen Kenntnis gelangen.

Soweit räudige Herden im Laufe dieses Winters wegen Unthunlichkeit der Vornahme der Badekur einer Schmierkur unterworfen worden sind, müssen dieselben der Radikalbadekur noch unterworfen werden.

Den 12. Februar 1886.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Riffer 3 des Ministerial-Erlasses vom 26. v. Mts. S. 918 (Minist.-Amtsblatt Nr. 4) aufgefordert, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichnis der Schafrüden ihres Gemeindebezirks unter An-

gabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung verbracht werden, vorzulegen.  
Den 12. Februar 1886.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

### Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Schafräudekrankheit unter dem Schafrüden des Gipsers Ernst Pfeffer in Unterthalheim wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 13. Februar 1886.

K. Oberamt. Amtm. Wiegandt, St. B.

### Der Konflikt in der deutsch-liberalen Partei Oesterreichs.

Die deutschliberale Partei des österreichischen Abgeordnetenhauses bietet gegenwärtig das Schauspiel eines ebenso befremdlichen als beklagenswerten Zwiespaltes in ihren Reihen dar, eines Zwiespaltes, der um so bedauerlicher erscheint, als die Reden des Fürsten Bismarck in den Polendebatten des preussischen Abgeordnetenhauses den äußerlichen Anlaß hierzu gegeben haben. Bekanntlich war von dem deutschen Klub des österreichischen Abgeordnetenhauses beschlossen worden, den Reichskanzler wegen dieser Reden in einer Adresse zu beglückwünschen; da der Beschluß indessen den lebhaftesten Unwillen des anderen Flügels der deutschliberalen Partei, des deutschösterreichischen Klubs, hervorrief, so wurde die beabsichtigte Adresse an den Fürsten Bismarck in eine wesentlich abgeschwächte Dankesresolution umgewandelt. Aber hiermit gaben sich die Mitglieder der deutschösterreichischen Gruppe nicht zufrieden, sie verfaßten vielmehr ihrerseits eine Resolution, welche den von den deutschnationalen Parteigenossen unternommenen Schritt, als den Vereinbarungen beider Fraktionen über die gemeinsame Behandlung politischer Fragen zuwiderlaufend, entschieden mißbilligt und sogar die Möglichkeit einer vollständigen Trennung der beiden Klubs ziemlich deutlich durchschimmern läßt.

Welche Erwägungen nunmehr die deutsch-nationale Fraktion wiederum gegenüber diesem Vorgehen des anderen Flügels der liberalen Partei zu fassen gedenkt, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls herrscht aber in beiden Lagern augenblicklich noch eine starke gegenseitige Erregung, welche selbst durch den Umstand, daß es Fürst Bismarck aus leicht erklärlichen Gründen abgelehnt hat, die Dankesresolution anzunehmen — womit sich dieselbe also als gegenstandslos herausstellt — anscheinend nicht im Geringsten gemindert worden ist. Beareiflicher Weise schaut die gesamte liberale und slavische Presse des Kaiserstaates diesem häuslichen Zwist innerhalb der liberalen Partei Oesterreichs schadensroh zu und namentlich die polnischen und czechischen Organe überbieten sich förmlich in den gehässigsten Kommentaren zu der Kundgebung des deutsch-nationalen Klubs. Letztere erscheint allerdings als ein übereilter Schritt, schon die Thatsache, daß sich die Resolution an den Leiter eines fremden Staatswesens richtet, ist für eine parlamentarische Fraktion ganz ungewöhnlich. Daneben bringt jedoch diese Kundgebung das Deutschthum in Oesterreich in eine bedenklich schiefe Stellung, sie gibt seinen dortigen zahlreichen Feinden einen erwünschten Anlaß, den Patriotismus der Deutsch-Oesterreicher zu verächtigen und hierin liegt der eigentliche Grund für die ablehnende Haltung der Mitglieder des deutschösterreichischen Klubs gegenüber dem Vorgehen der

„Männer von der schärferen Tonart“. Andererseits kann es für uns Deutsche „draußen im Reiche“ nur erfreulich sein, zu sehen, wie lebendig sich das Nationalgefühl in den Herzen unserer Namensgenossen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle äußert und als ein Ausbruch desselben muß lediglich die Bismarck-Resolution der Deutsch-Nationalen betrachtet werden und im Grunde genommen befandet dieselbe doch nur eine gerechte und offene Würdigung der Größe des leitenden deutschen Staatsmannes. Dies hätte der deutschösterreichische Klub bedenken müssen, ehe er seiner Mißbilligung des beabsichtigten Schrittes der befreundeten Fraktion eine so schroffe Form verlieh und man muß auch jenen der Uebereilung zeihen.

Indessen, nüchterne und leidenschaftslose Erwägungen kommen, wie in so vielen Dingen, auch hier zu spät, sie können die Thatsache nicht hinwegschaffen, daß ein schriller Mißton in das bisher so freundschaftliche Verhältnis der beiden parlamentarischen Gruppen der deutschliberalen Partei Oesterreichs gekommen ist und doch sind für dieselbe die Zeiten wahrlich nicht darnach angethan, sich den Luxus eines Zwiespaltes in den eigenen Reihen zu gestatten. Wenn je das Mahnwort des sterbenden Kittinghaufen: „Seid einig — einig — einig!“ von einer politischen Partei zu beherzigen ist, so gilt dies von der deutschliberalen Partei Oesterreichs, denn sie kann von sich sagen: „Feinde ringsum!“ und um so entschiedener verdient daher der gegenwärtige Hader in ihrem Schoße Verurteilung, zumal, da ja der ganze Streithandel — wie schon angedeutet — durch die Verweigerung der Annahme der Dankesresolution seitens des Fürsten Bismarck gegenstandslos geworden ist. Gerade dieser Umstand berechtigt indessen zu der Erwartung, daß die gegenwärtige Trübung in den Beziehungen der beiden Klubs zu einander keine dauernde sein und daß man bald zu der Erkenntnis kommen werde, wie notwendig ihre Einigkeit schon das Interesse des parlamentarischen Einflusses der liberalen Gesamtpartei Oesterreichs fordert. Hoffentlich werden es auch die deutschen Wähler ihren Vertretern gegenüber an Ermahnungen in dieser Richtung hin nicht fehlen lassen, so daß man wohl der baldigen Beseitigung dieses für das österreichische Deutschthum wenig erfreulichen Zwischenfalles entgegensehen darf.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\* Nagold, 15. Februar. Das am vergangenen Samstag vom Turnverein im Hirsch abgehaltene Faschnachtsfränzchen gab unserer jungen Damen- und Herrenwelt Gelegenheit, der Tanzlust im vollsten Maße Genüge zu leisten; auch der Sinn für die Carnevalsfreuden kam vielseitig zum würdigen Ausdruck, denn die Masken vom schlichten Bauernmädchen und Bauernburschen bis hinauf zur Darstellung des Winters und Frühlings, zum spanischen Edelmann und eines Regerehäuptlings waren durchweg anständig, schön und teilweise reizend. Besonders gelungen wurde der Jude markiert; auch der Hanswurst machte durch seine unermüdblichen Sprünge viel Spaß und Unterhaltung. In ungezwungener Heiterkeit bewegten sich die jungen Leute in den gerade nicht überfüllten Räumen und kein Wunder, wenn für dieselben die Mitternachtsstunde unbemerkt vorüberging. Die komischen Aufführungen erregten viele Lachlust und waren auch insofern gut angebracht, um den Tanzenden und der Musik einige Ruhe zu gönnen.

n. präcis 1  
en  
s. Erscheinen  
Rekruten.  
ging am  
Lichtmeß-  
Feiertag von  
Lohrdorf ein  
Der redliche  
beten, es in  
schien gegen  
m abgeholt  
ei d. Bl.  
d unechten  
n-  
n, sowie  
SERN.  
nahme.  
ger,  
arbeiter.  
eida.  
schule  
s und  
t frei.  
ober.  
ht  
sichen, wird  
sfeiffer.  
ung mit 2  
e und Holz-  
ten  
enhelm.  
stien vor-  
de Kellame  
ben daher  
en, welche  
mittel noch  
erkam zu  
besten Er-  
bei Wicht,  
ndet wird.  
gewöhnlich  
ang. Preis  
erätzig in  
n.  
abofstadt.  
ise:  
uar 1886.  
6 30 6 —  
6 30 6 10  
8 — — —  
7 40 — —  
8 55 8 40  
8 25 8 —  
7 40 — —  
7 50 — —  
arl Christian  
73 J. alt;  
achm. 3 Uhr.



Wohl keiner, auch die miterkrankten Eltern durften das Lokal unbefriedigt verlassen haben.

**Altensteig, 11. Febr.** In der Sitzung am Mittwoch haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien einstimmig 60 000 M als Beitrag der Stadtgemeinde zum projektierten Bahnbau bewilligt. Damit ist nun der benötigte Betrag an den Staat gesichert und die Ausführung des Bahnprojekts um einen wesentlichen Schritt der Verwirklichung näher gerückt. (N. d. Z.)

**Altensteig, 12. Febr.** (6. Verzeichnis der über 100 Mark betragenden Beiträge zum Eisenbahnbau.) Transport 26 500 M. Stadtgemeinde Altensteig 60 000 M., die hiesige Volkshausgesellschaft von Eimmersfeld und Jänsbrunn 100 M., Gemeinde Jwetzberg 200 M. Zusammen 97 300 M. (N. d. Z.)

**Stuttgart, 11. Febr.** Wie alljährlich, sind auch heuer die Bestimmungen hinsichtlich der Rekrutierung des Heeres und der Marine nunmehr allerhöchsten Orts erlassen worden. Im Jahre 1886/87 erfolgt demnach die Entlohnung der Reservisten und der Dispositionsurlauber (d. h. der schon nach zweijähriger Dienstzeit zur Verfügung des Regiments beurlaubten Mannschaften) am 1. oder 2. Tage nach Beendigung der Herbstübungen; bei den Truppenteilen, die an den Herbstübungen nicht teilnahmen, am 30. Sept., beim Train am 30. Okt. 1886 bzw. 30. April 1887. Die Einstellung der Rekruten erfolgt in den bisherigen Stärken, so daß die Infanterie-Bataillone mit hohem Etat (also die in Elsaß-Lothringen) je 225 Rekruten einstellen, während die übrigen Bataillone nur 190 Rekruten erhalten. An Oekonomik-Handwerkern haben sämtliche Truppenteile mindestens ein Drittel der etatsmäßigen Zahl einzustellen. Bei den Truppenteilen des Garde- und des 15. Armeekorps geschieht die Einstellung nach Anweisung des Generalkommandos in der Zeit vom 2. bis 6. Nov. d. J., bei allen übrigen Korps in der Zeit vom 4. bis 6. Nov.

**Stuttgart, 13. Febr.** Im Bürgermuseum hielt gestern das Unteroffiziers-Corps des hiesigen Ulanen-Regiments König Karl seinen Ball ab, für den der große Saal mit militärischen Emblemen des Regiments geschmückt war. Es erschienen als Gäste der kommandierende General v. Schachtmeier, Bergler v. Berglas, v. Triebig, der Regiments-Kommandeur v. Baum, die Herzöge v. Württemberg und v. Urach und zahlreiche andere Offiziere.

**Stuttgart, (Versammlung.)** Am nächsten Dienstag soll hier eine Versammlung mit der Tagesordnung: das Branntweinmonopol stattfinden, in welcher, wie wir hören, die Herren Reichstagsabgeordneten Egidius Schott und Payer II über den wirtschaftlichen Teil der Frage Bericht erstatten werden.

**Ehlingen, 11. Febr.** In den heute abend ausgegebenen hiesigen Blättern veröffentlicht der Wahlausschuß für die Kandidatur Merkel, daß derselbe als Bewerber zurücktritt, nachdem seine Voransetzung, daß er von allen Parteien mit Ausnahme der Arbeiterpartei gewählt werde, sich nicht verwirklicht habe. Die Stichwahl wird sich hiernach einfach gestalten.

**Keutlingen, 11. Febr.** (Das Mädchen mit dem Vogelpop.) Der hiesige naturwissenschaftliche Verein wird morgen eine außerordentliche Versammlung abhalten, worin das nun 15-jährige mikrocephale Mädchen Margaretha Becker aus Offenbach a. M. vorgestellt wird. Diese seltene Mißbildung ist nicht allein durch ihre frappante äußere Erscheinung interessant — der winzige Schädel gibt dem Kopfe das Ansehen eines Vogelpopkes — sondern auch durch die bekannte Kontroverse zwischen den Professoren Birchow und Karl Vogt, von denen der eine die Mikrocephalie als eine gewöhnliche Hemmungsmißbildung erklärt, während der andere darin einen Atavismus erblickt, d. h. die in einzelnen Individuen fortwährend wiederkehrenden Manifestationen einer früheren Entwicklungsstufe des Menschen. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß unter 7 Kindern der wohlgebildeten Becker'schen Eheleute 4 in größerem oder geringerem Grade mikrocephalisch waren.

In Sigmarswangen, O. Sulz, fand jüngst die gerichtsarztliche Sektion eines Mannes statt, der, wie es heißt, infolge Zusporns eines anderen dem Branntwein in einem Maße zugesprochen hat, daß er einschließ und — nicht mehr erwachte.

**Ulm, 11. Febr.** Die gestrige Weinprobe des Hrn. Prof. Jäger bildete den Abschluß seiner hier gehaltenen Vorträge. Im Greifenjaal hatten sich etwa 80 Herren, darunter gewiegte Weinkenner, eingefunden. Es handelte sich um ein Erproben der Anthropinipillen, wie sie Jäger nennt, d. h. solcher

Pillen, welche mit dem in 15. Potenz verdünnten Haardust gesunder Mädchen und Männer imprägniert sind. Durch diese Pillen sollen die guten Eigenschaften jener Personen übertragen werden können, in ähnlicher Weise wie bei der Vererbung durch Fortpflanzung. Durch die gestrige Vorführung wollte nun Jäger die Wirkung einer gewissen Art von Anthropinipillen veranschaulichen, welche auf Getränke mildend und geschmackbessernd einwirken sollen. (Andere Anthropinipillen sind nur als Arzneimittel in Krankheitsfällen zu erproben und schon zahlreiche Heilerfolge werden von Jäger dem Gebrauch dieser Pillen zugeschrieben.) Das Ergebnis der gestrigen Weinprobe nun war, daß einstimmig zwischen humanisiertem und nicht humanisiertem Wein ein Unterschied wahrgenommen wurde, und 90% der Herren fanden den Geschmack des humanisierten Weines angenehmer und milder.

**Ulm, 11. Febr.** Nach dem neuen Adressbuch wohnen hier nicht weniger als 1300 selbständige Witwen, gewiß eine große Zahl im Verhältnis zur hiesigen Bevölkerungsziffer.

In Ulm traf gestern auf der Reise nach Nordamerika ein Mädchen von noch nicht ganz 6 Jahren ein, das bereits ein Gewicht von 160 Pfund hat. Das Kind soll 7 Sprachen sprechen, sein Wesen und Benehmen aber ganz seinem Alter angemessen sein.

**Scheintot.** In einer Restauration in Friedrichshafen konnte man letzte Woche, nach der „Konst. Ztg.“, in Begleitung ihres Mannes eine Frau sehen, deren außerordentliche Blässe auffiel. Auf Befragen erfuhr man, daß diese Frau bereits im Sarge gelegen hatte und am gleichen Tage hätte beerdigt werden sollen. Als ihre Tochter nach ihr schaute, vermeinte sie, ein Bewegen der Augenlider wahrzunehmen, redete sich jedoch ein, sie habe sich getäuscht. Als man später wieder nachah, hatte sie sich im Sarge ausgerichtet. Sie war vom Starrkrampf befallen gewesen, und irrthümlich für tot gehalten worden. Ihr Mann begleitete sie zu Verwandten, um sie für die erste Zeit gegen neugierige Zutrittlichkeit sicher zu stellen.

In Schlatt, A. Engen, gibt es eine Familie, der kürzlich das 17. Kind, ein Knabe, beschert wurde. Das Paar verheiratete sich 1869.

**München, 10. Febr.** Die Abgeordneten berieten heute den Antragsantrag, die Petitionen gegen das Branntweinmonopol der Regierung zur Würdigung und thunlichsten Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Schaner beantragt die Worte „thunlichste Berücksichtigung“ zu streichen. Der Finanzminister erörtert die Sachlage und empfiehlt eine Vertagung des Antrages bis zum Beschluß des Bundesrates. Er stimmt nicht mit, habe sich aber an den Ausschussberatungen beteiligt. Das Kaiserreich Bayern würde etwa 20 bis 30 Millionen Mark aus dem Ertrage des Monopols erhalten. Eine Fabriksteuer sei in Bayern unerschwinglich. Die Behauptung sei unrichtig, daß die mittleren und kleinen Bauern durch das Monopol geschädigt werden würden. Im Gegentheil wolle der Bundesrat einstimmig für Süddeutschland einen höheren Preis gewähren. Der Spiritus für Verwendungszwecke werde nicht zum Monopolpreis verkauft; überhaupt würden die Wünsche der Industrie berücksichtigt werden. Der Marktausschlag werde Bayern wider seinen Willen nicht genommen. Die Diskussion wird hiernach auf morgen vertagt.

**Ein rohes Weib.** Eine Färther Schuhmachersfrau, die mit ihrem Manne in Scheidung lebt, lauerte demselben auf und goß ihm ein Fläschchen Vitriol ins Gesicht; schwer verletzt mußte der Unglückliche ins Krankenhaus geschafft werden.

Von der Pfißigkeit eines Bauern weiß der „B. A.“ von Eschlam zu berichten. Meinte da einer, weil die Hoffmann'schen Tropfen ihm schon so manches Mal geholfen, so müßten sie auch seiner Kälberkuh helfen. Er gab ihr auch gleich ein ganzes Glas voll. Die Kuh mußte sofort geschlachtet werden, und bei der Zerteilung des Tieres zeigte sich eine Seite des Magens vollständig verbrannt.

**Frankfurt, 10. Febr.** In der Villa des Baron v. Erlanger in Nieder-Ingelheim wurde ein großer Diebstahl ausgeführt. Der Wert der gestohlenen Kunstgegenstände, Gold- und Silbergeräte, sowie bar Geld wurde auf 60 000 M. geschätzt. Der Bestohlene hat eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

**Mainz, 10. Febr.** Bei dem Einbruch in der Villa des Barons v. Erlanger in Nieder-Ingelheim sind folgende Gegenstände gestohlen worden: 5 silberne und 2 goldene Becher, welche als Kunstgegenstände über 50 000 M. wert sind; 2 Heiligenfiguren aus dunklem Buchsbauholz, Altertümer von hohem Werte; ferner 3700 M. an Bar und ein Donau-Regulierungslos über 200 M.; silbernes Tafelgeschirr

im Wert von ca. 1180 M.; ein Tafeltuch und mehrere hundert Cigarren.

**Halle a. S., 11. Febr.** Hiesige Blätter melden, daß auf dem Hüttenwerk Lauchhammer in Folge von Lohnabzügen die Arbeiter die Arbeit eingestellt haben.

**Berlin, 10. Febr.** Die Petitions-Kommission des Reichstages verhandelte über die Petitionen für Einführung eines Vollzolls. Sie beschloß mit großer Majorität, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen; dafür stimmte auch ein Teil des Zentrums und der Konservativen.

**Berlin, 11. Febr.** Das Urteil des Reichsgerichts in dem Landesverratsprozeß Sarauw-Röttger erklärt als bewiesen, daß in Paris ein Bureau zur Erforschung militärischer Geheimnisse besteht, welches Verbindungen mit dem französischen Kriegsministerium unterhält.

**Berlin, 12. Febr.** Gegenüber allerlei unrichtigen Angaben wegen der Stellung der süddeutschen Regierungen zum Branntweinmonopol erklärte die „Kreuzztg.“, die Vorlage werde dem Reichstage in einer Form zugehen, als ob alle Bundesregierungen bereits darüber abgestimmt hätten und das Monopol sich über das ganze Reich erstrecken würde. Die süddeutschen Regierungen seien alle für die Vorlage und würden für die Annahme derselben bei ihren Landesvertretungen wirken, falls sie im Reichstage angenommen würde.

**Berlin, 12. Febr.** An der Börse tritt das Gerücht mit Bestimmtheit auf, die Regierung habe das Branntweinmonopol zurückgezogen und werde statt dessen die Lizenzsteuer beantragen.

**Berlin, 12. Febr.** Die Petitionskommission des Reichstags beriet aus Württemberg eingegangene zahlreiche Petitionen um Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz. Die Regierungskommission erklärte, der Reichskanzler habe über die einschlägigen Verhältnisse Erhebungen angeordnet; der Bundesrat werde selbst in der Sache vorgehen.

Von Berliner Mauern wird eine Agitation durch ganz Deutschland ins Werk gesetzt, welche bezweckt, die Akkordarbeit zu beseitigen.

(Währung) nennt man die allgemein gültige, durch Bestimmung über Münzfuß und Metallart festgesetzte Einheit des Preismasses oder die Geldart, welche gesetzliches Zahlungsmittel ist. Die einfache Währung (Gold- oder Silberwährung) kennt nur Courantmünzen, entweder aus Gold oder Silber, welche in jedem Betrag an Zahlungsmittel angenommen werden müssen. Doppelwährung ist diejenige, welche sowohl Gold- als Silbermünzen in beliebigem Betrag zu gesetzlichen Zahlungsmitteln erklärt. Die Papierwährung (gegenüber der Metallwährung) entsteht, wenn bei Zwangskurs zu viel Papiergeld ausgegeben wird, infolge davon der Kurs derselben unter Pari sinkt.

#### Österreich-Ungarn.

**Wien, 10. Febr.** Die Krakaner ärztliche Gesellschaft (Polen) beschloß, Arzneien und Instrumente nicht mehr aus Deutschland zu beziehen.

#### Schweiz.

**St. Gallen, 10. Febr.** Am letzten Donnerstag gab es hier einen großen Skandal. Der hiesige Offiziersverein veranstaltete einen Ball und beging dabei das Verbrechen, statt der St. Galler Musik die Konstanzer Regimentskapelle, die wahrscheinlich besser spielt, zu engagieren. Die hierüber entrüsteten St. Galler Musiker versäumten nicht, das Publikum zu alarmieren und gegen den Verein aufzutreten. Dieser hielt es in der That in Anbetracht der erregten Stimmung der Pfahlbürger von St. Gallen für angebracht, die Konstanzer Kapelle abzubeistellen. Und trotz dieser Konzession wurde das am Donnerstag abgehaltene Fest durch eine Ragenmusik gestört. Die Menge sang inzwischen „patriotische“ Lieder und begrüßte die mit ihren Damen aufzufahrenden Offiziere durch Beschrei und Geschimpf. Da die Polizei auf dem Posten war, wurden weitere Ausschreitungen verhütet. Erst um 11 Uhr zerstreute sich die Menge, nachdem einige Verhaftungen vorgenommen worden waren. Man sieht daraus, wie kleinstädtisch es an manchen Orten in der Schweiz noch zugeht. Man hält solche Krähwinkel für „Patriotismus“.

#### Frankreich.

**Paris, 10. Febr.** Der Marineminister hat den Bau von 21 Torpedobooten erster Klasse angeordnet. — In St. Quentin haben fast sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

die M  
gewie  
wehre  
volko

ger E  
sich u  
falen  
unmit  
Paris  
seit  
in P  
Die  
sich u  
ladun  
ger h  
Comp  
werde

konstit  
gesun  
Wer  
Kerne  
weist.  
Jedes  
wird  
Der  
rückw  
tragen  
Kund  
seher  
„chre  
auch  
die na  
den er

Londo  
In M  
sind d  
man b  
listen  
ahmun  
einen  
chem  
Sozi

frühen  
darübe  
der Ko  
Währe  
Hinter  
jede G  
Königs  
heftige  
vollkom  
den ha  
es alle  
aufmer  
zuerst

In

werden  
dert, b

ihre A  
Stelle  
widrige  
Ausein  
werden  
derselbe  
derung  
vorbe  
Den

10  
Agenten  
E



und mehrere  
Blätter mel-  
mer in Folge  
eit eingestellt

s-Kommission  
etitionen für  
beschloß mit  
ang zur Ta-  
te auch ein  
ven.

des Reichs-  
Sara-  
Paris ein  
heimische be-  
französischen

allerlei un-  
der süddeut-  
opol erklärt  
n Reichstage  
desregierung  
n und das  
reden würde.  
für die Vor-  
elben bei ih-  
m Reichstage

rje tritt das  
ierung habe  
und werde

s-Kommission  
eingegangene  
Beleges über  
ungskommis-  
ber die ein-  
ordnet; der  
orgehen.

ne Agitation  
welche be-

mein gültige,  
Retallart fest-  
die Geldart,  
infache Wäh-  
t nur Cou-  
ber, welche  
nennen wer-  
wenige, welche  
igen Betrag  
Papierwäh-  
trieht, wenn  
geben wird,  
Pari sinkt.

ärztliche Ge-  
Instrumente

en Donners-  
Der hiesige  
und beging  
aller Musik  
wahrscheinlich  
er entrüstet.  
s Publikum  
aufzusehen.  
ht der erreg-  
Gallen für  
abzubeziehen.  
m Donners-  
musik gestört.  
Lieder und  
den Offiziere  
Polizei auf  
sichreitung  
die Menge,  
nen wor:en  
idlich es an-  
geht. Man-  
us".

minister hat  
Klasse ange-  
ämtliche Re-

Paris, 11. Febr. Die Zeitungsnachricht, daß die Regierung die Waffenfabrik zu St. Etienne angewiesen habe, sich zur Umwandlung der Grasgewehre in Repetiergewehre vorzubereiten, wird für vollkommen unbegründet erklärt.

Paris, 11. Febr. Kriegsminister Boulanger hat eine neue Maßregel angeordnet, womit er sich noch mehr als bisher die Sympathien der Radikalen sichern wird. In dem kleinen Städtchen Eu, unmittelbar neben der Residenz des Grafen von Paris, und in dem nahen Seebade Treport waren seit längeren Jahren sechs Compagnien eines in Rouen stationierten Infanterie-Regiments detachiert. Die Offiziere dieser kleinen Garnison wurden natürlich von dem Grafen von Paris mehrfach mit Einladungen zu seinen Festen beehrt. General Boulanger hat nun plötzlich angeordnet, daß diese sechs Compagnien aus Eu und Treport zurückgezogen werden, da dort keine Garnison notwendig sei.

In Paris hat sich ein Verein junger Leute konstituiert, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die gesunkene Tanzlust der jungen Herrenwelt zu heben. Wer von den Mitgliedern sich am Schluß des Carnevals über den Besuch der meisten Bälle ausweist, bekommt ein künstlerisch ausgestattetes Diplom. Jedes Hundert erwiesenermaßen geanzter Quadrillen wird mit Preisen von einem Napoleon d'or belohnt. Der Besitzer der meisten Kotillonorden, deren jeder rückwärts die eigenhändige Unterschrift der Sponserin tragen muß, erhält eine Flasche Champagner. Ueber Kundtänze, Walzer, Polka etc. wachen eigene Aufseher und, wer da fleißig mitthut, kann auf eine „ehrenvolle Anerkennung“ rechnen. Der Verein hat auch unterthätige Mitglieder; bisher haben Damen die namhaftesten Summen gezeichnet. Wir sind auf den ersten Jahresbericht neugierig.

Madrid, 11. Febr. Die Arbeiterunruhen in London haben hier große Bestürzung hervorgerufen. In Madrid und den größeren Städten Spaniens sind der beschäftigungslosen Arbeiter sehr viele und man befürchtet, daß das Beispiel der englischen Sozialisten durch unsere Arbeitergenossenschaften leicht Nachahmung finden könnte. Die liberale Presse schlägt einen allgemeinen europäischen Kongress vor, in welchem die Mächte gemeinsame Maßregeln gegen den Sozialismus und den Anarchismus ergreifen möchten.

Wie die Königin von Spanien nach dem frühen Tode ihres Gatten sich als Regentin anläßt, darüber liegt eine interessante Kundgebung des Madrider Korrespondenten der Times vor; derselbe schreibt: Während der Lebenszeit des Königs hielt sie sich im Hintergrunde und vermied, zum mindesten öffentlich, jede Einmischung in die Politik. Seit dem Tode des Königs und seitdem sie im Stande gewesen, ihren heftigen Schmerz zu unterdrücken, hat jedermann den vollkommenen Wechsel bemerkt, der in ihr stattgefunden hat. Die lebhafte und fröhliche Frau hat, wie es allen augenscheinlich ist, der ernstesten, thätigen und aufmerksamen Regentin Raum gegeben. Sie wandte zuerst ihre Aufmerksamkeit dem Innern des K. Pala-

stes zu. Sie hat eine Reihe ökonomischer Reformen eingeführt, ohne irgend jemanden zu nahe zu treten oder Verdruß zu bereiten. Sie wohnt regelmäßig den Kabinetssitzungen bei und bekundet merkwürdiges Interesse an denselben. Keine Frage ist zu trocken für sie. Sie läßt sich ökonomische Fragen im Detail erklären. Sie ist wohlbewandert in den mit England schwebenden Handelsfragen. Sie verkehrt mit Männern aller Parteien, diskutiert deren Prinzipien mit denselben. Sie ist mit der auswärtigen Politik vertraut und kennt die Reigungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten aller europäischen Staatsmänner. Sie spricht spanisch und drei oder vier andere Sprachen fließend und richtig, und schreibt deutsch, französisch und spanisch recht gut. Mit einem Worte, sie entfaltet große Herrschergaben, gewinnt rasch Popularität; sie hat sich die Zuneigung der achtbaren Mitglieder ihrer Familie erworben und sie lebt auf dem besten Fuße mit der Königin Isabella.

England.  
London, 10. Febr. Rußland verweigert die Genehmigung der bulgarisch-türkischen Convention.

London, 10. Febr. Wie verlautet, wird das neue engl. Kabinet betreffs Griechenlands in die Fußstapfen des Salisbury'schen Ministeriums treten, da es sich überzeugt hat, daß zur unbedingten Forthaltung eines griechisch-türkischen Seekriegs das Programm Salisbury's das einzig mögliche war.

London, 10. Febr. Ein aus ca. 4000 Personen bestehender Pöbelhaufe ist von Deptford (bei London, an der Eisenbahn nach Brighton) gegen die City aufgebrochen; Fenster wurden eingeworfen und sonstiges Eigentum zerstört. Die Läden sind geschlossen, und es herrscht Panik. Polizei und Truppen sind in Bereitschaft. — Die Polizei hält die Zugänge zu allen Brücken über die Themse besetzt und hat Befehl, das Ueberschreiten derselben durch den Mob zu verhindern.

London, 11. Febr. „Morningpost“ erzählt, bei dem geistigen Empfang des diplomatischen Korps erklärte Rosebery, die Regierung sei entschlossen, an Salisbury's auswärtiger Politik festzuhalten.

London, 12. Febr. Gestern fanden in verschiedenen Provinzialstädten Kundgebungen von Arbeitslosen statt. In Leicester griff die Volksmenge mehrere Strumpfwaren-Fabriken an, welche wegen des Streikes der Arbeiter feierten. Die Fenster wurden zertrümmert und die Maschinen zerstört. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

London, 13. Febr. Die Unruhen haben sich in verstärktem Maße erneuert. Die Ruhestörer drangen gestern abend unter dem Schutz eines dichten Nebels in verschiedene Läden ein, zertrümmerten die Fenster und bewarfen die Polizei mit Steinen. Die Regierung fordert die Bürger auf, ihr behilflich zu sein bei Wiederherstellung der Ordnung.

Schweden und Norwegen.  
Kopenhagen, 10. Febr. Durch einen kgl. Erlass wird das Ministerium ermächtigt, zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit die von der Regierung beantrag-

ten Arbeiten soweit möglich von dänischen Arbeitern ins Werk setzen zu lassen.

Serbien.  
Serbien rüstet ab, der Befehl zur Abrüstung ist bereits erschienen. — Die Griechen fokettieren noch mit Drohung einer Revolution, falls die Regierung abrüsten lasse.

Amerika.  
Der Dampfer „Newton“, welcher vor einigen Tagen in Southampton gelandet ist, hat aus dem Ozean eine wohlverpackte Flasche herausgefischt, in der ein Zettel folgenden Inhalts sich befand: „Am 15. August 1885. Menschenfreund oder Menschenfreundin, dem dies in die Hände fällt, seid so gütig, schickt mir die Adresse eines hübschen, jungen Mädchens, das bereit wäre, mich zu heiraten. Hier sind lauter Ungeheuer; was menschlich aussieht, ist schon vergriffen. Ashford in den Vereinigten Staaten. Adresse: Eugen Hugby, Postbeamter.“

Handel & Verkehr.  
Konkursverordnungen. Otto Lugeier, Brauereibesitzer in Goblensberg, Christian Beyer, Bauer von Spielberg, (Bradenheim), Louis Sched, Sperrschänder in Wangen, (Cannstatt), Michael Walther, Kubler in Gagggatt, (Langenburg), Christian Welpert, Bauer in Eschardsweller, (Lehringen), Friedrich Langlein, Bäcker und Wirt in Waldenburg, (Lehringen), Johannes Waler, Schreiner, genannt „Kronenschreiner“ in Ohningen, (Neutlingen), Sebastian Lipbert, Viktualienhändler in Neutlingen.

Allerlei.  
Ein Savoyard kommt abends spät noch zu seinem Derrn und sagt: „Herr die Kuh hat gekalbt!“ Der Herr fragt: „Waren Sie denn allein da?“ Der Savoyard sagt: „Nein.“ Der Herr fragt: „Wer war denn bei Ihnen?“ Darauf sagt der Knecht: „Die Kuh war noch bei mir.“

### Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Traubenhonig (vegetabilischem oder Frucht-honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) u. dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genusmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder tierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Consumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekte mit Gebr. Nrn. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Haupt-Depots: Leipzig: „Engel-Apothek.“ — München: „Maximilian-Apothek.“ — Stuttgart: Königl. Hof- und Garnison-Apothek. Niederlage in Nagold bei Kond. H. Gatz, in Altschlag bei Chr. Burghard, in Herrenberg bei Kond. Friedr. Böhler.

Bayerische 4 pSt. 100 Thaler-Loose von 1866. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 105 Mt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von M. 4,20 pro Stück.

Beantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag bei G. B. Kaiserlichen Buchdruckung in Nagold.

### Amlicke und Privat-Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.  
**Gläubiger-Anruf.**  
In der Verlassenschaftsache des  
Jakob Friedrich Frey,  
gew. Schuhmachers hier,  
werden die Gläubiger hiemit angefor-  
dert, binnen  
**14 Tagen**  
ihre Ansprüche bei der unterzeichneten  
Stelle anzumelden und zu erweisen,  
widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-  
Auseinandersetzung nicht berücksichtigt  
werden und ihnen nach Beendigung  
derselben lediglich das gesetzliche Abson-  
derungs-Recht (Art. 40 des Pfand-Ges.)  
vorbehalten bleiben würde.  
Den 12. Februar 1886.  
Namens der Teilungsbehörde:  
K. Amtsnotariat.  
A. S. Wagner.

**1000 Mark fixum.**  
Agenten für Kaffee an Private suchen  
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Nagold.  
**Vergebung von Bauarbeit.**  
Stiftungsdrätlichem Beschlusse gemäß soll die Erbreiterung der Orgelpore in der Stadtkirche im Submissionsweg vergeben werden.  
Es betragen nach dem Voranschlag:  
1) Maurer u. Steinhauerarbeit . . . 87 M 32 S  
2) Zimmerarbeit . . . 200 „ —  
3) Schreiner- und Holz-Bildhauerarbeit . . . 115 „ 92 „  
4) Schlosserarbeit . . . 15 „ —  
5) Anstricharbeit . . . 25 „ —  
Lusttragende wollen ihre Offerte bis  
längstens  
Montag den 1. März d. J.,  
morgens 8 Uhr,  
bei der Stiftungspflege einreichen.  
Kostenboranschlag und Zeichnung sind  
bei Hrn. Seminaroberlehrer Gräsele

einzuzeigen, welcher die Güte hat, nähere  
Auskunft zu erteilen.  
Den 15. Februar 1886.  
Stiftungspflege.  
Holzapfel.  
Stadt-Gemeinde Nagold.  
**Verkauf**  
von  
**Nadelholz-Stangen und Brennholz.**  
Im Distrikt  
Lemberg,  
Abteilung  
unterer Tei-  
schelwald  
(zwischen  
der alten Vicinalstraße nach Hetschhausen und der neuen Thalstraße nach Hatterbach) kommen zur Versteigerung:  
1) am Donnerstag den 18. Februar:  
108 rottannene Gerüststangen (Lang-

holz V. Klasse) teils einzeln, teils in kleineren Losen;  
180 roth. Derschlangen, 13 bis 16 m lang, gleichfalls noch zu Draht-Anlagen tauglich;  
120 roth. Wagner- und Zaunstangen, 10 bis 13 m lang;  
2) am Freitag den 19. Februar:  
im nemlichen Schlag und Scheidholz vom Distrikt Winterhalde:  
270 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prgl.;  
2 Nm. eichene und buchene Schtr. und Prügel;  
2000 Stück Laubholz- und 1800 St. Nadelholz-Wellen.  
Zusammenkunft je morgens 9 Uhr auf der neuen Straße nach Hatterbach beim Hetschhauser Markungs-Grenzstod. Gemeinderat.

Nagold.  
Es können 2-3 Liter  
**Milch**  
abgegeben werden — wo? sagt die Redaktion.

**Rothfelden.**  
**Langholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. Februar,  
nachmittags 1 Uhr,



kommen aus dem Gemeindevwald Unterneuhäusen 36 St. Langholz mit 30,38 Fm. zum Verkauf. Zusammenkunft auf dem Platz. Gemeinderat.

**Böfingen.**  
**Viegeſchafts-Verkauf.**

In der Verſammlungsſchaft des Johanes Hartmann, Schmieds, kommt am Montag den 22. d. M., nachmittags 1 Uhr, auf hieſigem Rathhaus im öffentlichen Auſſtreich zum Verkauf!

**Gebäude:**



Ein 2ſtödiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf und Schmied-Vertſtatt, mit 8 Morgen Wiefen u. Acker; das Gebäude iſt an der Straße, bereits mitten im Ort, und iſt für einen tüchtigen Schmied ſehr geeignet, und würde derſelbe hiemit ſein gutes Auskommen finden; der Schmied-Handwerkszeug kann mitverkauft werden.

Außwärtige unbekannt Liebhaber haben ſich, mit Vermögens-Zeugniffen zu verſehen.

Waiſengericht.  
Vorſtand Koch.

**Nagold.**  
**Landwirthſchaftlicher Bezirks-Verein.**

**Aufforderung zur Anmeldung von Graſſamen.**

Wenn der landw. Bezirksverein auch heuer wieder, wie ſeit einer Reihe von Jahren, eine Aufforderung zum künstlichen Futterbau und zur Anmeldung des hiezu nöthigen Graſſamenbedarfs ergehen läßt, ſo hat er hiezu diesmal eine ganz beſondere Veranlaſſung, nemlich die Erfahrung, die in dem trockenen Sommer des vorigen Jahres überall gemacht wurde, wo der künstliche Futterbau richtig gepflegt war. Dieſer lieferte nemlich trotz der großen Trockenheit noch höchſt befriedigende Erträge, während die meiſten Wiefen mit Ausnahme der Wäſſerwiefen im Ertrage ſehr zurückblieben, die alten Graſſelder aber kaum das Mähen lohnten. Es kann keinen beſſeren Beweis für die großen Vorzüge des künstlichen Futterbaues und für ſeine Unentbehrlichkeit im großen und kleinen landwirthſchaftlichen Betriebe geben, als ein ſolches futterarmes Jahr, in welchem der Landwirt, der mit kluger Einſicht ein offenes Ohr hatte für den guten Rat des landw. Bezirksvereins, mit einer gewiſſen Ruhe dem Winter entgegenſehen konnte, der für ſo viele Andere eine Zeit der ſchweren Sorge wurde. Es wird aber auch kaum einen Landwirt geben, der nicht ſchon ſelbſt die Erfahrung gemacht hätte, welche guten Folgen reichliche Fütterung und welche ſchlimmen Folgen magere Koſt für ſeinen Viehſtand hat: im erſtern Falle reicher Milchertrag, guter Nährzuſtand, viel und kräftiger Dünger und ſteigender Wert der Tiere, im andern

Falle aber geringer Milchertrag, Abnahme des Fleiſches, ungenügender Dünger, ſinkender Wert des Viehſtandes. Solche allbekannt Erfahrungen ſollten zwar für jeden Landwirt von ſelbſt eine ſtetige Mahnung zur rechtzeitigen Fürſorge für reichliche Futtererzeugung ſein; gleichwohl will es aber der landw. Bezirksverein nicht unterlaſſen, auch ſeinerſeits dieſen Mahnruf zu erlaſſen, und richtet deſhalb an ſeine Mitglieder auch dieſes Jahr wieder die Aufforderung, den Bedarf an dem zum künstl. Futterbau nöthigen Samen bei ihm anzumelden. Der Verein wird für Samen beſter Qualität beſorgen und auch heuer wieder mit einem Vereinsbeitrag behilflich ſein.

Der Termin zur Anmeldung bei dem Vereins-Sekretär, Hrn. Oberamtstierarzt Wallraff hier, iſt der

**6. März 1886.**

Die Anmeldung muß in 8 gemacht werden, deren Zahl mit 5 teilbar iſt. Nichtmitglieder können an dem den Mitgliedern des Vereins zukommenden Vorteil nur dann Theil nehmen, wenn ſie ſich zum Eintritt in den Verein anmelden und auf wenigſtens 3 Jahre verpflichten.

Der Bezug von Samen durch Mitglieder des Vereins, um ihn an Nichtmitglieder abzutreten, wird als unredliche Handlung verfolgt.

Den 11. Februar 1886.

Vorſtand des landw. Bez.-Vereins:  
Güntner.

Windersbach,  
Oberamt Nagold.

**Jährlinge-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr, verkaufen 66 Stück Jährlinge Gebrüder Köhler.

Rothfelden.

Unterzeichnete verkauft nächſten Samstag den 20. d. M., nachmittags 1 Uhr,



10 Stück ſchöne Milchſchweine, ſauter Bärz.

Jakob Friedrich Köhler.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reiſe von Bremen nach Amerika



machen. Näheres bei den Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und deſſen Agenten: Gottlob Schmid in Nagold, John G. Koller in Altenſteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.

Nagold.

**Danksagung.**



Bei dem ſo unerwartet ſchnellen Hinſcheiden unſeres l. Vaters, Bruders, Großvaters und Schwiegervaters.

Carl Merkle, Gemeinderats,

wurden uns ſo vielſeitige Beweiſe liebevoller Theilnahme gegeben, daß wir hiefür ſowohl, als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und außwärts, beſonders auch von Seiten ſeiner H. H. Kollegen, und für den erhebenden Geſang des verehrl. Liederkränzes unſeren innigſten Dank auszusprechen uns gedrungen fühlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

**Danksagung.**



Bei dem jähen Hinſcheiden unſeres Bruders, Schwagers und Onkels,

Karl Immanuel Rauſer, gew. Bierbrauers,

wurde uns ſo vielſache Theilnahme entgegengebracht, daß wir hiefür ſowohl, als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und außwärts, für die vielen Blumenpenden, für den erhebenden Geſang des verehrl. Kirchengesangsvereins und die troſtreichen Worte des Hrn. Helfer ſind am Grabe unſern innigſten Dank hiemit auszusprechen uns gedrungen fühlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Bruder: Gottl. Rauſer, Böcker.



Bewährteſtes Stärkemittel  
Enthält alle nöthigen Zuſätze  
**MACK'S Doppel-Stärke**  
Überall vorräthig à 25 Pf. pro 1/2 Carton  
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.



**America.**

Die Königl. Belgiſchen Poſtdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

**Newyork & Philadelphia.**

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Paſſagiere aller Claſſen. Deutſche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Paſſagepreiſe I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 100. Man wende ſich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten Gustav Keller in Nagold.

Nagold.

In 8 Tagen erhalte ich einen Waggon  
**Salonkohlen,**

wovon ich in beliebigen Quantitäten abgeben kann. Beſtellungen hierauf bitte ich ſoort zu machen.

Gottlob Schmid.

Nagold.

**Thee,**

chineſiſche und ruſſiſche, Indiſchen Thee, des Calcutta-Thee-Syndicats, doppelt ſo kräftig als der chineſiſche Thee, empfiehlt offen und in Paqueten

Hch. Gauss.

Nagold.

**Für Täubler!**

Am Mittwoch abends 7 Uhr Verſammlung bei Obertäubler Friß Burkhardt.

Nagold.

Ein tüchtiger  
**Möbelschreiner**

findet dauernde Beſchäftigung bei Friedrich Kläger.

Nagold.

**Zu verkaufen:**

Wegen Entbehrlichkeit ein 6—7 Fm haltender, bereits neuer Kupferkeſſel mit ſtarkem Meſſinghahnen, für eine Gerberei, zu billigem Preis.

Auskunſt erteilt die Redaktion d. Bl.

gratis-Preiſe:  
Nagold, den 13. Februar 1886.

	M	S	M	M
Neuer Dintel	6 25	6 16	6 10	
Berren		8 20		
Daber	6 50	5 98	5 60	
Gerſte	7 50	7 38	7 30	
Bohnen	7	6 84	6 60	
Weizen	9	8 39	7 70	

